



Talk Series: Diversity in Linguistics

27. März 2024

Christin Schütze & Aylin Braunewell

Nicht zu vereinbaren? Empirische Annäherung an die Kompatibilität von epizönen Personenbezeichnungen mit genderbewusster und Leichter Sprache

Dr. Dominic Schmitz
Janina Esser

div-ling.org
contact@div-ling.org

Sprache soll inklusiv sein. Das beinhaltet, dass sie verständlich für möglichst viele Menschen ist. Dafür wurde das Konzept Leichter Sprache entwickelt, von dem besonders Menschen mit Lernschwierigkeiten profitieren. Außerdem gehört zu einer inklusiven Sprache der Aspekt der Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt: Menschen jeden Geschlechts sollen sprachlich repräsentiert werden. Diese beiden Ansätze werden häufig als nicht miteinander vereinbar dargestellt, da gängige Formen des „Genderns“, also der genderbewussten sprachlichen Realisierung von Personenbezeichnungen, nicht mit den Regeln Leichter Sprache in Einklang zu bringen seien. An empirischen Befunden mangelt es allerdings, insbesondere zu epizönen Personenbezeichnungen, also solchen, die unabhängig von der Referenzperson nur ein Genus tragen und dementsprechend geschlechterübergreifend referieren (die Lehrkraft). Die vorliegende Arbeit nimmt sich dieses Forschungsdesiderats an und stellt eine explorative Studie vor, in der Personenbezeichnungen von Nutzenden Leichter Sprache mittels eines Fragebogens in Bezug auf das subjektive Empfinden der Verständlichkeit, das Verständnis und die Referenzwirkung, teils unter Erfassung individueller Präferenz, bewertet wurden. Die Ergebnisse vermitteln ein hohes Potenzial von Epikoina als geschlechterinklusive Personenbezeichnungen primär hinsichtlich deren Verständnis, Referenzwirkung und Präferenz und, neben der bevorzugten Binärform (Lehrerinnen und Lehrer), auch bezüglich der subjektiv empfundenen Verständlichkeit.